

## FÜR EINE KLIMAGERECHTE NEUGESTALTUNG STADTBALKON MARBURG LUTHERISCHER KIRCHHOF UND WEGENETZ KUGELGASSE | RÜBENSTEIN | JAKOBSSGASSE



LAGEPLAN M | 250

### MEHR MARBURG

„Mehr Marburg“ versteht sich als Strategie zur Weiterentwicklung der örtlichen Spezifikas im Sinne einer zukunftsweisenden, wassersensiblen Stadtgestaltung. Hauptakteure sind die vorgefundenen atmosphärischen Besonderheiten der fein differenzierten Stadträume - die Straßen, Gassen und Plätze der historischen Marburger Oberstadt. Diese gilt es zu bewahren, gleichzeitig behutsam weiter zu entwickeln und in ihrer Lesbarkeit zu stärken. Konzeptionell wird in einem ersten Schritt deshalb zwischen dem Lutherischen Kirchhof als zentraler Quartiersplatz und dem auf ihn zuführenden Gassengeflecht unterschieden. In einem Zweiten erfolgt die weitere gestalterische Verfeinerung gemäß der jeweiligen örtlichen Besonderheiten. Der Kirchhof erhält entsprechend seiner zukünftigen Bestimmung als multifunktionaler Rückzugs- und Aufenthaltsort eine eigenständige, prägnante Gestaltsprache, die ihn in seiner räumlichen Definition als Platz und ruhiger Gegenpol zum Marktplatz im Stadtgefüge besonders hervorhebt. Ein rötlicher Belag aus einem, an örtlichen Sandstein angelehnten rotgrauen Quarzit umschließt das mächtige Kirchengebäude. Großzügige Entsigelungsflächen in Form von Versickerungsbesten nehmen den städtebaulichen Maßstab der angrenzenden Dachlandschaft auf und bilden zusammen mit den wertvollen Bestandsbäumen eine rahmgebende „Grüne Oase“, die einladend, den herrlichen Ausblick auf die Altstadt zu genießen. Das Kirchenvorfeld wird indes bewusst freigehalten um die räumliche Präsenz der eindrucksvollen Kirchenfassade nicht zu verstellen. Gleichzeitig entsteht ausreichend Platz für die vorgesehenen Festlichkeiten in direktem Bezug zur Kirche. Ausgehend von dieser „Grünen Krone“, dem repräsentativen Stadtbalkon der Marburger Oberstadt erhalten die

hiervon ausgehenden Gassen einen eigenständigen Duktus. Durch Wieder-Verwendung des am Kirchhof gesicherten, intakten Basaltkleinstreupflasters und Ergänzung durch ebenflächig, gespaltetes Neumaterial findet ein weiteres, ortstypisches Material im Sinne des UpCycling-Gedankens eine nachhaltige Verwertung. Im Ergebnis wird für sämtliche öffentliche Räume an dem von der Historie abgeleiteten Farbspiel zwischen rotbunten und grauschwarzen Materialien festgehalten. Gemein ist Kirchhof und Gassen die ungerichtete Verlegeweise als Besonderheit der Gestaltung des Stadtbodens in der Oberstadt. Diese Eigenart erlaubt es das Bearbeitungsgebiet als zusammenhängenden Raum wahrzunehmen und auf den zweiten Blick die feinen Differenzierungen zu erkunden. So entstehen beispielsweise in den Gassenräumen, durch die Wahl der Saum- und Rinnenelemente, gepaart mit einer charakteristischen Begrünung, besondere Orte, Treffpunkte oder Ruheinseln. Die Kugelgasse wird durch die Anordnung von drei kleinen Nachbarschaftsplätzen jeweils mit markantem Solitärbaum und begrünten Saumelementen das „Grüne Tor“ zum Schloßberg. Demgegenüber bleibt für den Teilbereich Rübenstein und Jakobsgasse der Charakter der eher intimen, grünen Wohn-, Garten- und Verbindungszonen erhalten. Die vorhandenen, naturnah gewachsenen Grün- und Biotopstrukturen werden hierbei erhalten und in das „Saumthema“ integriert. Lediglich der hochwertige, wiederverwendete Basaltbelag, gepaart mit der Neuordnung der Müllstandorte und das gezielte Positionieren von kleinen Ruhebänken sowie einer Wasserstelle zum Gießen zeugen von der neuen Ausrichtung des Gassengeflechts. Ein Mehr an Marburg kann entstehen - ohne den Marburger Spezifikas zu überzeichnen.

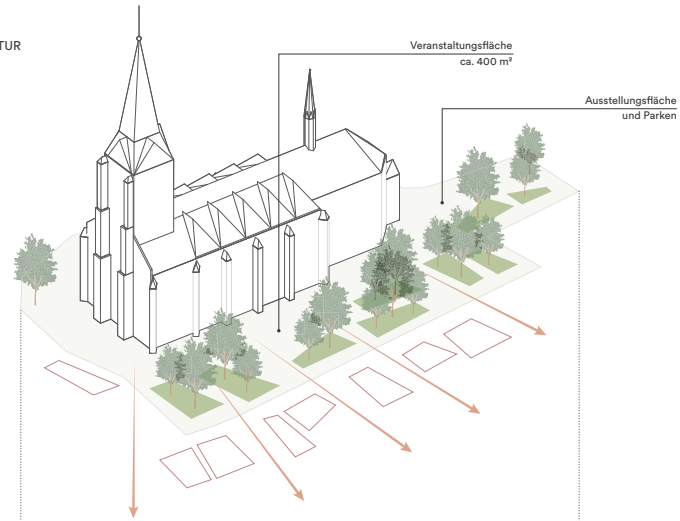
Festbetrieb M | 500  
Bühne mit ca. 200 Sitzplätzen

### MEHR GRÜN

Der Kirchhof wird deutlich entsiegelt und mit reizvollen, schattenverträglichen Stauden- und Gräsermischungen aufgewertet. In der Dimensionierung und Ausformung wird eine, dem Platzmaßstab entsprechende, hohe Eigenständigkeit bei gleichzeitiger Großzügigkeit gesucht. Anders im Gassengeflecht. Mit dem sogenannten „Marburger Gassensaum“ soll ein flexibles Instrumentarium angeboten werden, das im Rahmen eines vorgegebenen Repertoires gleichsam einer Toolbox beispielhafte Varietäten aufzeigt, die idealerweise zusammen mit den Anwohner\*innen bestimmt und weiterentwickelt werden. Ziel ist es, angepasst an die örtlichen Besonderheiten, Gebäude- und Mauervorfelder nach einem einheitlichen Prinzip zu gestalten und dauerhaft zu begrünen. Je nach Möglichkeit variieren die Saumzonen von ca. 30-120cm und bieten ausreichend Raum für punktuelle (wie Kübel, Rankgerüste) oder flächige horizontale Begrünung, aber auch vertikales Grün an Mauern und Fassaden. Die Saumzonen werden bodenoffen und versickerungsfähig ausgebildet und können variabel mit Aufenthaltsmöglichkeiten wie Hausbänken oder öffentliche Sitzelementen ausgestattet werden. Ziel hierbei ist es, die charakteristischen Baustrukturen wie beispielsweise die ortsbildprägenden Mauern aus buntem Sandstein weiterhin sichtbar und erlebbar zu halten. Deshalb werden diese nicht berankt, sondern durch Staudenpflanzungen am Mauerfuß begrünt. Langfristig ist ein, für die Altstadt verträgliches Maß an Begrünungs- und Baustrukturen anzuloten, welches es erlaubt auch weiterhin (z.B. wie im Umfeld der Kugelkirche) steinern geprägte Bereiche als historische Zeugnisse beizubehalten. Mehr an Grün meint nicht Grün um jeden Preis, sondern gezielte Begrünungsmaßnahmen in altstadtverträglichem Maße.

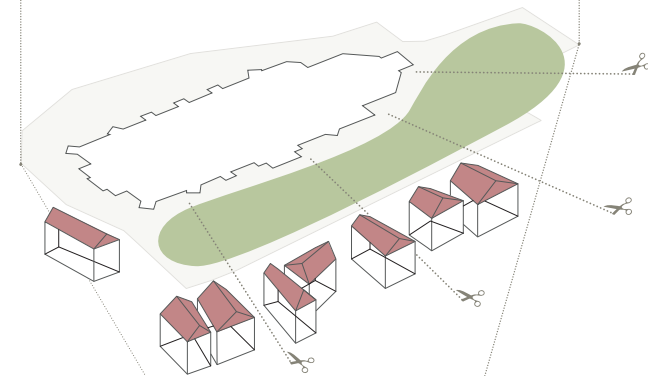
**GRÜNSTRUKTUR = STADTSTRUKTUR**

Bezüge herstellen  
Ausblicke schaffen  
Nutzungsmöglichkeiten eröffnen



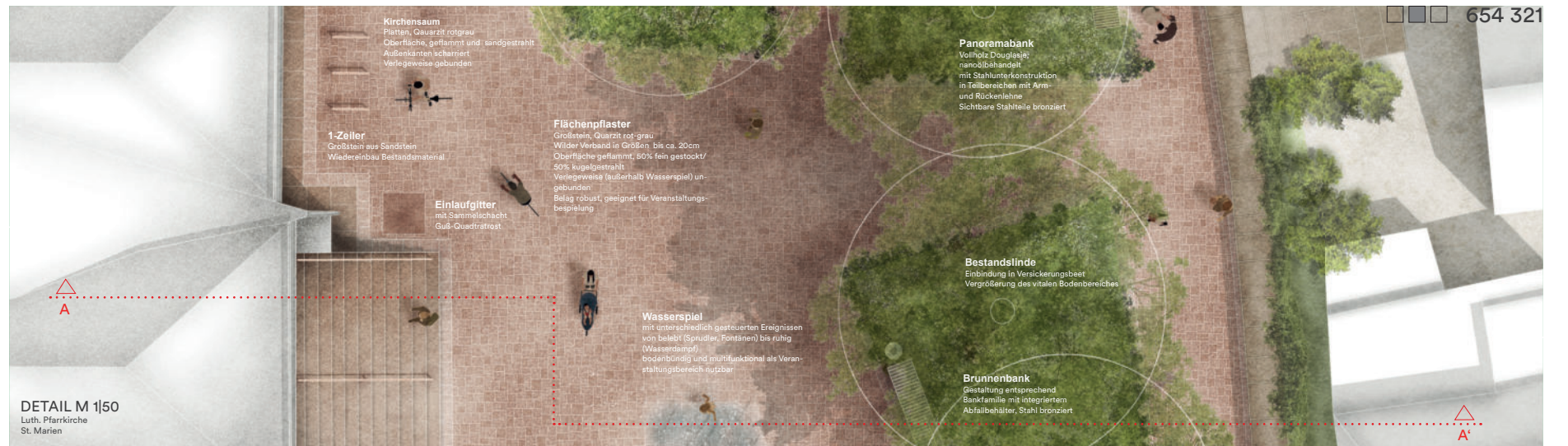
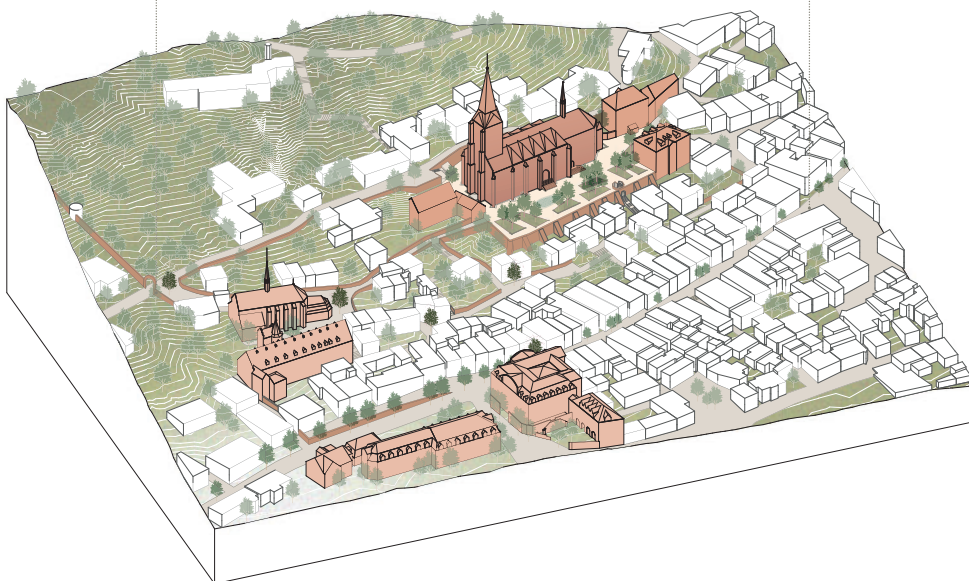
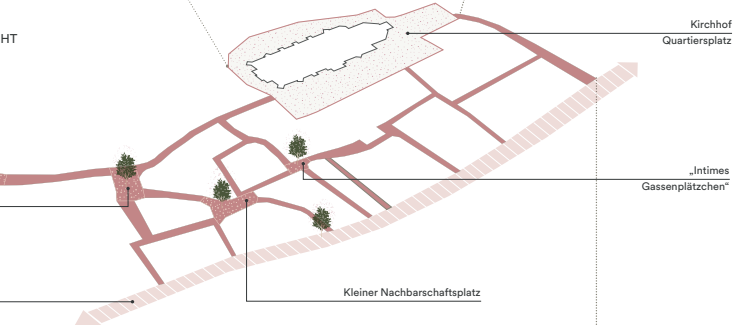
**GRÜNER RAHMEN**

Bestandsbäume sichern  
Standortbedingungen optimieren  
Neue Bäume ergänzen  
Flächen entriegeln, ca. 500 m²

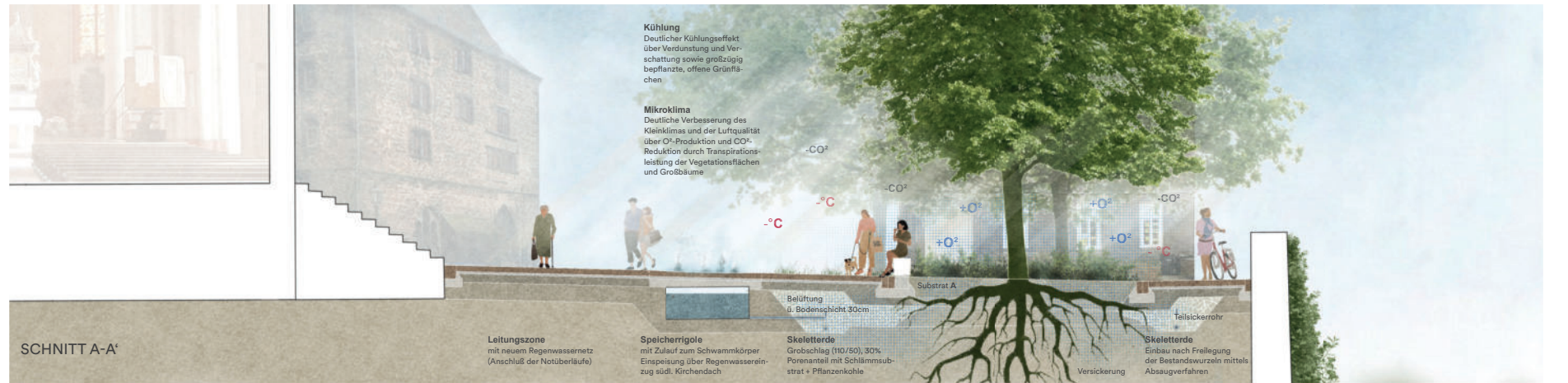


**KIRCHHOF UND GASSENGEFLECHT**

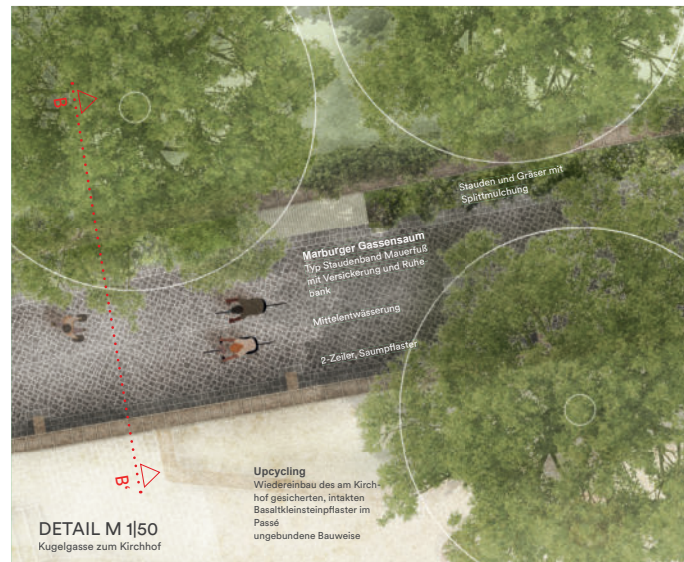
Kleiner Platz „Am Kalbstor“  
Kleiner Platz an der Kirche  
Rückgrat Barfüßerstraße



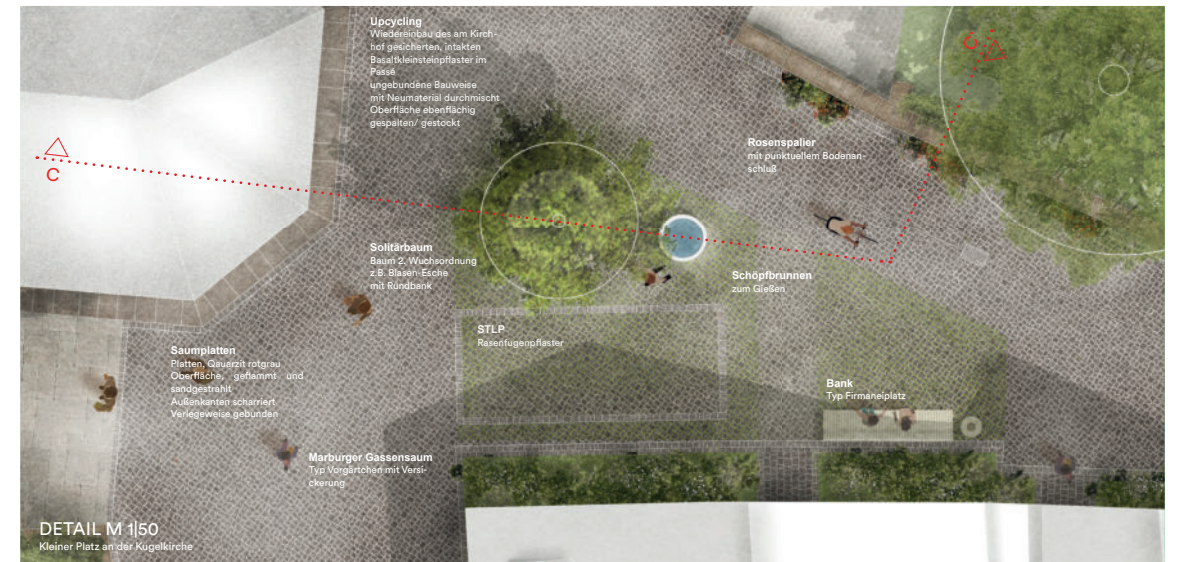
DETAIL M 1|50  
Luth. Pfarrkirche St. Marien



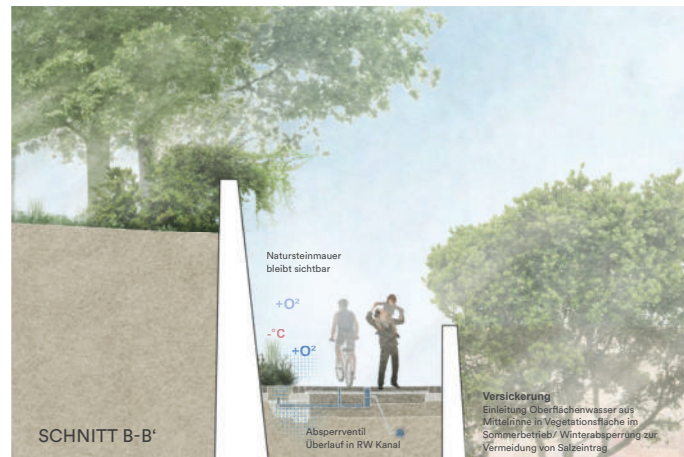
SCHNITT A-A'



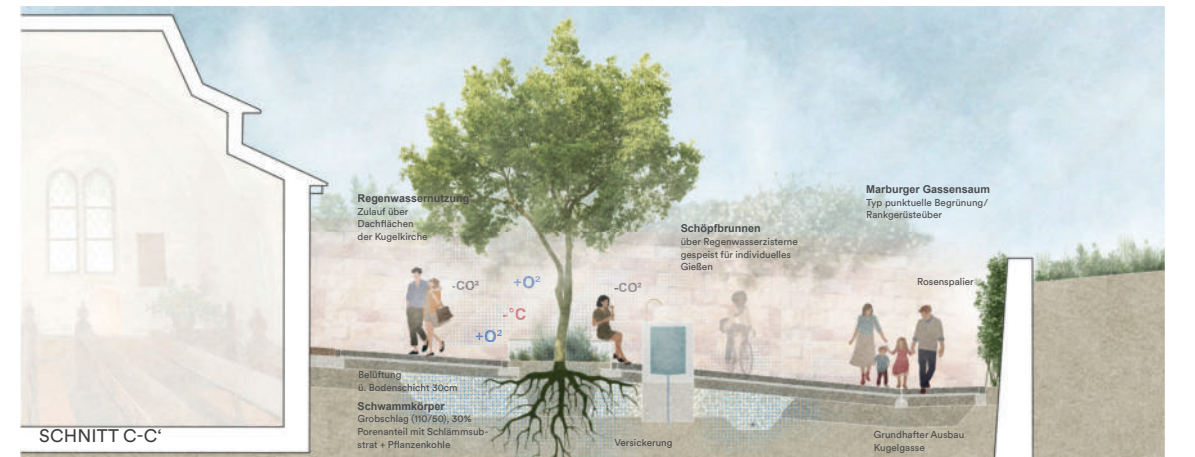
DETAIL M 1|50  
Kugelgasse zum Kirchhof



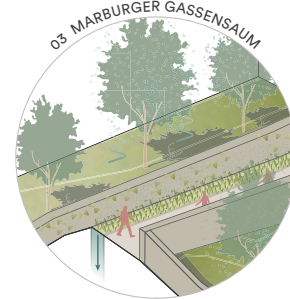
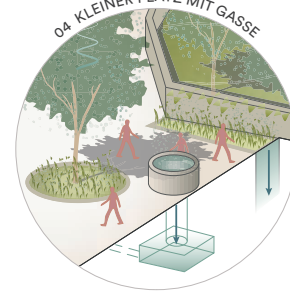
DETAIL M 1|50  
Kleiner Platz an der Kugelkirche



SCHNITT B-B'



SCHNITT C-C'



**MEHR BLAU**

Eingehend mit den beschriebenen Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen ist deren Aktivierung im Sinne von Regenrückhalt, Versickerung und Verdunstung zur Hitze-, Dürre- und Überflutungsvorsorge. Für diese blaue Strategie ist idealerweise eine Entkopplung des Regenwasser- vom Mischwassersystem eine sinnvolle Voraussetzung. Der historische Baubestand lässt trotz der geringen Flächenverfügbarkeit je nach örtlicher Situation verschiedene Möglichkeiten einer wassersensiblen Planung zu. Diese sollen im Hinblick auf die beschriebene Entwurfsstrategie immanenter Bestandteil der Gestaltung werden und diese bestenfalls im Sinne der Nachhaltigkeit mitprägen. Unabhängig von den Möglichkeiten zum Umgang mit Regenwasser ist Priorität ein jeglichen Schaden durch anfallendes Niederschlagswasser auszuschließen und grundsätzlich für eine gesicherte Oberflächenentwässerung im Besonderen innerhalb der engen Raumzuschnitte Sorge zu tragen. Aus diesem Grund werden verschiedenartige Vorgehensweisen zum Umgang und zur Nutzung von Regenwasser vorgeschlagen.

Im Bereich des Kirchhofes wird ein zusammenhängender „Schwammkörper“ im gesamten südlichen Vorgelege zur Kirche hergestellt. Im Bereich der Bestandsbäume wird gemäß dem „Stockholmer Modell“ zur Sanierung und Verbesserung von Bestandsbäumen in Belagsflächen“ der äußere und obere Wurzelraum mittels Vakuumabsaugung freigelegt, geschützt und mit Skeletterde und einem Belüftungshorizont aufgefüllt. Dieser Substratbereich verbindet sich mit Neupflanzungen in gleichem Schichtenaufbau zu einem durchgehenden Substrathorizont. Die Baumstandorte werden einerseits mit Oberflächenwasser in direkter Einleitung in die Grünflächen versorgt, andererseits erfolgt zusätzlich eine Bewässerung mit Dachwasser des süd. Kirchendaches. Hierfür wird das von den Dachspeiern kommende Regenwasser in Auffangschächten gesammelt, gebündelt zu einer Speicherrigole unterhalb des Brunnens zusammengeführt und von hieraus über Teilsickerrohre in Trockenperioden der Skeletterde zugeführt und versickert. In gleicher Weise funktioniert das System der östlichen Baumneupflanzungen. Sie werden über die Speicherrigole vom Norddach der Kirche des Kerngebäudes versorgt. Grundsätzlich erfolgt im Bereich der vitalen Baumstandorte die Errichtung von Notüberläufen in die Regenwasserkanalisation.

Im Bereich des Gassengeflechts wird grundsätzlich das Oberflächenwasser weg den Gebäuden und Mauern in eine Mittelentwässerung geführt. Im Sommer erfolgt von den Sinkkästen aus ein direkter, gedrosselter Zulauf in die ebenerdigen Versickerungs- und Verdunstungsbeete. Jeder Sickerschacht erhält zusätzlich einen Notüberlauf in die Regenkanalisation oberhalb der Ausflussebene zu den Grünflächen. Die Dimension der wassersensiblen Saumbegrünung wechselt je nach verfügbarem Raum und wird durch Rasenfugen ergänzt. Die Nachbarschaftsplätze erhalten pro Baumstandort zusammenhängende Baumrigolen, die idealerweise über angrenzendes Dachwasser gespeist werden. Punktuelle Schöpfbrunnen zum individuellen Wässern durch die Bewohner\*innen ergänzen das Regenwassernutzungskonzept im Sinne der Zielsetzung eines natürlichen Wasserkreislaufes.

**KLIMA- UND REGENWASSERKONZEPT**

